

**Carmen Elisabeth Puchianu (Hrsg.):  
*Die Mühen der Gebirge liegen hinter uns,  
vor uns liegen die Mühen der Ebenen,*  
Kronstädter Beiträge zur germanistischen  
Forschung, Band 19, Aldus Verlag, Kronstadt,  
2019, ISSN 1842-9564, 205 Seiten.**

---

**Alexandra TUDOR**

Drd. Transilvania- Universität, Kronstadt/Braşov;

E-Mail: alexandra\_tud@yahoo.com)

**Abstract:** The following paper presents the 19<sup>th</sup> volume on German Studies *Kronstädter Beiträge zur Germanistischen Forschung* 2019. The volume is dedicated to Bertolt Brecht and it contains papers about him and on his activity as a poet, theatre practitioner, playwright and film director, as well as papers on different fields and versatile aspects of German Studies.

**Keywords:** German Studies, *Kronstädter Beiträge zur Germanistischen Forschung*, Kultur, Literatur, Sprache, Bertolt Brecht.

Der Sammelband *Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung* erscheint im April 2019 in seiner 19. Ausgabe, diesmal unter dem Titel „Die Mühen der Gebirge liegen hinter uns, vor uns liegen die Mühen der Ebenen. Literatur, Sprache und Politik<sup>1</sup>“ und ist Bertolt Brecht zum 120. Geburtstag gewidmet.

---

<sup>1</sup> Carmen Elisabeth Puchianu (Hrsg.): *Die Mühen der Gebirge liegen hinter uns, vor uns liegen die Mühen der Ebenen, Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung, Band 19, Aldus Verlag, Kronstadt, 2019, ISSN 1842-9564.*

Der Band enthält 13 Arbeiten, die im Rahmen der *Internationalen Tagung Kronstädter Germanistik* im Frühjahr 2018 vorgetragen worden sind und setzt die Reihe der *Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung*, die 1999 ihren Anfang hatte, fort.

Im Band wurden 10 Arbeiten zur Kultur- und Literaturwissenschaft und 3 Arbeiten zur Sprachwissenschaft veröffentlicht. Im ersten Beitrag unter dem Titel „*Hoch über dem See fliegt ein Bomber – Bertolt Brechts Buckower Elegien im Kontext der deutschen Lyrik der Nachkriegszeit*“<sup>2</sup> untersucht Markus Fischer die 1953 entstandenen, aber erst 1964 post mortem publizierten Gedichte Brechts *Buckower Elegien*. Anhand mehrerer Beispieltex-te zeigt der Autor auf, dass Bertolt Brecht eine kritische Haltung gegenüber der DDR-Führung hatte, aber natürlich auch gegenüber der McCarthy-Ära. Als wichtiger und aussagekräftiger werden jedoch die Gedichte, in denen das faschistische Erbe Deutschlands behandelt wird, gedeutet. Aufgearbeitet werden die politischen Gedichte zum Fortwirken des Nationalsozialismus in der Nachkriegszeit, aber auch die Gedichte, in denen die Bedrohung des Kalten Krieges thematisiert wird. Gegenstand der Analyse sind auch Brechts sozialistischen Gedichte, die existenzialistischen und die zur Gattung der Naturlyrik gehörenden, die bei ihm ausgeprägt erscheinen. Durch den zur Untersuchung hinzukommenden Verweis auf die vielen Rückgriffe Brechts auf die antike Dichtung wird ein explizites Bild des Fassettenreichtums der brechtschen Lyrik der Nachkriegszeit gezeichnet. Delia Esian behandelt im Beitrag „... ein Dichter ohne Weihrauch... Bertolt Brecht in der Schweiz“<sup>3</sup> Brechts künstlerische Beziehung zu der Schweiz

<sup>2</sup> Fischer, Markus: *Hoch über dem See fliegt ein Bomber – Bertolt Brechts Buckower Elegien im Kontext der deutschen Lyrik der Nachkriegszeit*. In: Ebd. S. 9-24.

<sup>3</sup> Esian, Delia: „... ein Dichter ohne Weihrauch...“. *Bertolt Brecht in der Schweiz*. In: Ebd. S. 25-34.

und seine Beziehung zu Max Frisch. Esian beschreibt Brechts Suche nach einer zweiten Heimat im Exil, mit besonderer Berücksichtigung seines literarischen Schaffens in diesen Zeitspannen und geht dabei vor allem auf das Schweizer Exil, nach dem fast achtjährigen Aufenthalt in den USA ein. Aus dem Beitrag geht hervor, dass die Unterstellung der USA, Brecht sei ein Kommunist gewesen, zur Ausreise aus den USA, aber auch zur Ablehnung seines Einbürgerungsantrages in der Schweiz geführt habe. So wurde Brecht zum Bürger und Autor der DDR. In ihrer Arbeit „Hoffnungsvoll reihe ich mich ein zwischen Verkäufer. Bertolt Brecht und der (antiaristotelische) Film.“<sup>4</sup> befasst sich Ioana Crăciun mit einer vielleicht weniger bekannten Seite von Brecht und zwar die des Drehbuchautors, Filmtheoretikers und Filmkritikers. Crăciun verfolgt Brechts Werdegang als Filmemacher, angefangen mit den 20er Jahren in Berlin, als der Film von Kunsttheoretikern abwertend als Massenkultur<sup>5</sup> und Kitsch<sup>6</sup> gedeutet wurde. In der Arbeit wird Brechts Entwicklung in der Filmindustrie von gescheiterten Versuchen Filmprojekte zu realisieren dargestellt, bis zum realisierten Film *Mysterien eines Frisiersalons*<sup>7</sup>, gefolgt vom Film *Kuhle Wampe oder Wem gehört die Welt*<sup>8</sup>, in dem er seine Vorstellungen und Wünsche nach einem antiaristotelischen Film, ohne emotionale Identifikation mit dem Filmhelden und geprägt von kommunistischem Denken durchsetzen konnte, bis zu seinem Welterfolg *Hangman also die*<sup>9</sup>, in den USA gedreht.

---

<sup>4</sup> Crăciun, Ioana: „Hoffnungsvoll reihe ich mich ein zwischen Verkäufer“. *Bertolt Brecht und der (antiaristotelische) Film*. In: Ebd. S. 35-47.

<sup>5</sup> Ebd., S. 36.

<sup>6</sup> Ebd., S. 38.

<sup>7</sup> Ebd., S. 40.

<sup>8</sup> Ebd., S. 41-43.

<sup>9</sup> Ebd., S. 45-46.

In der Arbeit „Engagement, Spektakel, Selbstdarstellung – Theatermachen á la Brecht<sup>10</sup>“ untersucht Carmen Elisabeth Puchianu Brechts Verfremdungstheorie und wie sie in ihrem eigenen Theaterschaffen umgesetzt wird, wie auch das Spannungsfeld von Engagement und Spektakel. Puchianu definiert das Ziel der Verfremdungseffekte, laut Brecht, als Absicht der gesellschaftlich beeinflussbaren Vorgänge den Stempel des Vertrauten zu nehmen, der Zuschauer solle sich der abgebildeten Realität und seiner Erfahrungswelt gegenüberstellen und sich nicht an ihre Stelle versetzen<sup>11</sup>. Spektakel wird, wie von Debord definiert, verstanden, als „Herz des Irrealismus der realen Gesellschaft, in allen seinen besonderen Formen: Information oder Propaganda, Werbung oder unmittelbarer Konsum von Zerstreungen.“<sup>12</sup> Puchianus Analyse der praktischen Umsetzung von Brechts Verfremdungstheorie geschieht anhand der Inszenierungen des deutschsprachigen Theaterensembles *Duo Bastet* und dessen Eigenproduktionen *Pflegefall*<sup>13</sup> und *Das neue Stück*<sup>14</sup> sowie jener des deutschsprachigen Studentensembles *Die Gruppe* mit dem Stück *Jedermann oder Einladung zum Essen. Eine szenische Karpateske für 6 Figuren und eine Stimme vom Band*<sup>15</sup> und kommt zur Schlussfolgerung, dass sich im entstandenen Spektakel Engagement erkennen läßt. Die zwei Theaterensembles werden somit als Darsteller einer neuen Form der engagierten Subjektivität wahrgenommen. In ihrem Beitrag „[...] ich schreibe nur, wenn mir etwas einfällt. Texte im Dialog: Bertolt Brecht und Anemone Latzinas frühe

<sup>10</sup> Puchianu, Carmen Elisabeth: *Engagement, Spektakel, Selbstdarstellung – Theatermachen á la Brecht*. In: Ebd., S. 49-63.

<sup>11</sup> Ebd., S. 50.

<sup>12</sup> Debord, Guy: *Die Gesellschaft des Spektakels.*, Hamburg, 1978. In: Ebd., S. 52. In: Ebd., S. 51.

<sup>13</sup> Puchianu, Carmen, Elisabeth: *Engagement, Spektakel, Selbstdarstellung – Theatermachen á la Brecht*. In: Ebd., S. 54.

<sup>14</sup> Ebd., S. 57.

<sup>15</sup> Ebd., S. 59.

Lyrik<sup>16</sup> befasst sich Delia Cotârlea mit der Brecht-Rezeption in der frühen Lyrik der Dichterin Anemone Latzina aus der Perspektive der Hypertextualität, so wie sie von Gerard Genettes definiert wird<sup>17</sup>. Cotârlea skizziert das Bild der endsechziger Jahre in denen Brecht als Vorbild für die Literaturszene rumäniendeutscher Dichterinnen und Dichter galt und geht tiefer auf die Analyse der Brecht-Rezeption bei Latzina, in ihrer frühen Schaffensphase, ein. Sie deckt somit bei Latzina einen durch Imitation von Brecht übernommenen sachlichen Stil, Poesieduktus und Dialektik auf. Latzina schreibt nüchtern, lakonisch, unverblümt, klar und in einem ironischen Tonfall. Sie thematisiert die sozialistische Realität und übt Kritik am Kommunismus aus, sie provoziert, schreibt dialektisch, kritisch und persiflierend, was sich aber laut Cotârlea in den 70er Jahren verändert<sup>18</sup>. Es folgt Cornelia Eşianus Artikel „Die kann lesen wie eine Hexe. Sprachobsession, Kunstkonzeptionen und Politik bei Joseph von Sonnenfels und Friedrich Schlegel<sup>19</sup>“, in dem eine Übersicht der kulturellen Beziehung von Joseph von Sonnenfels und Friedrich Schlegel aus sprachlicher, künstlerischen und politischer Perspektive, angefangen mit der Gegenüberstellung aus dem Jahre 1812, gezeigt wird. Im nächsten Artikel des Bandes beschäftigt sich Alexandra Nicolaescu mit Erich Maria Remarque<sup>20</sup> und setzt sich als Ziel zu erforschen, wie sich der Autor zu seinen Werken und zu ihrem Zusammenhang mit gewissen historischen Ereignissen äußerte. So schafft Nicolaescu

---

<sup>16</sup> Cotârlea, Delia: „[...] ich schreibe nur; wenn mir etwas einfällt.“ *Texte im Dialog: Bertolt Brecht und Anemone Latzinas frühe Lyrik*. In: Ebd., S. 65-77.

<sup>17</sup> Ebd., S. 69.

<sup>18</sup> Ebd., S. 74-75.

<sup>19</sup> Eşianu, Cornelia: „Die kann lesen wie eine Hexe“. *Sprachobsession, Kunstkonzeptionen und Politik bei Joseph von Sonnenfels und Friedrich Schlegel*. In: Ebd., S. 79-92.

<sup>20</sup> Nicolaescu, Alexandra: *Erich Maria Remarque: Ein Autor im Gespräch über Literatur und Politik*. In: Ebd., S. 93-106.

einen Überblick von Remarques wichtigsten Werken und deren Themen und fasst die wichtigsten Interviews und relevanten Schriften, in denen sich der Autor zu seinem literarischen Schaffen äußert, zusammen. Seinen Aussagen entsprechend werden seine Wünsche als die Kriegswirklichkeit aus Vaterlandsliebe darzustellen gedeutet. Die Kritik, die er ausübt, entspringegute Absichten, denn was man wirklich liebe, das wolle man laut Remarque kritisieren, reformieren und somit verbessern<sup>21</sup>. Menschlichkeit stehe laut des von ihm Gesagten in seinen Werken im Vordergrund<sup>22</sup> und keine politische Absicht. Die Autorin des Artikels enthüllt einen Widerspruch zwischen Remarques Aussagen und der literarischen Botschaft seiner Werke und stellt die These auf, dass die Thematik seiner Romane nur bedingt vom politischen Kontext aufgefasst werden kann, da es um Nationalsozialismus geht, um Exil, Krieg, Gräueltaten, was einen politischen Gehalt aufweise. Der nächste Artikel „Ich war mit visionärer Kraft meiner eigenen Zukunft vorangeeilt: Literatur, Sprache und Politik bei Robert Müller<sup>23</sup>“ versteht sich als Plädoyer für die Wiederentdeckung des Autors Robert Müller und seiner Werke. Mihaela Zaharia stellt den repräsentativsten Vertreter der österreichischen expressionistischen Bewegung, aber bis in die Neunzigerjahre in Vergessenheit geratenen Robert Müller vor. Sein Schaffen wird als sehr komplex dargestellt, da er Schriftsteller war, mit den Hauptthemen Alterität und das Exotische in seinen Romanen, ein Visionär, da das von ihm geschaffene Porträt der Zukunft Europas mit der jetzigen Realität übereinstimmt. Nicht zuletzt ist Müller politisch engagiert durch seine Aktivität als Autor von Feuilletons. Der Artikel regt zum Weiterlesen und Weiterforschen über Robert

---

<sup>21</sup> Ebd., S. 99.

<sup>22</sup> Ebd., S. 104.

<sup>23</sup> Zaharia, Mihaela: „*Ich war mit visionärer Kraft meiner eigenen Zukunft vorangeeilt*“: *Literatur, Sprache und Politik bei Robert Müller*. In: Ebd., S.107-117.

Müller an und erfüllt somit seine Zielsetzung. Auch Gudrun-Liane Ittu befasst sich in ihrem Artikel „Karl Ziegler (1866-1945) – die außergewöhnliche Karriere eines Malers aus Siebenbürgen<sup>24</sup>“ mit einem in Vergessenheit geratenen Künstler, dem siebenbürgischen Maler Karl Ziegler. Anders als seine Generationskollegen studierte Ziegler nicht in Budapest und München, sondern in Berlin und war kein Anhänger des Naturalismus oder des Jugendstils, sondern anfangs Neoklassiker<sup>25</sup>. Seine Bilder wurden in Rumänien und in Deutschland gemalt und ausgestellt, wo er sich positiver Rezensionen erfreuen konnte. Sehr beliebt und geschätzt waren seine Porträts von Frauen. Im Anhang zum Artikel werden Gemälde von Ziegler abgebildet und besprochen, was die Neugierde des Lesers schürt und zum Impuls der weiteren Recherche über den Künstler werden kann. Der letzte Artikel aus der Rubrik Kultur- und Literaturwissenschaft wurde von Cristina Mihail verfasst und heißt „Literarische Zitate als Mittel der Trauerverarbeitung<sup>26</sup>“. Anhand eines Todesanzeige Korpus analysiert Cristina Mihail die Funktion, die Thematik und das Vorkommen von literarischen Zitaten in rumänischen und deutschen Todesanzeigen. Als Funktionen nennt die Autorin Trauer, Würdigung, Dank und Sozialidentifikation. Zitate kommen vor allem an Erstpositionen vor, aber auch an Endpositionen in Form von Aphorismen, Versen, Sprüchen, Gedanken und Mottos<sup>27</sup>. Es kann sich laut Mihail um literarische Texte handeln, manchmal werden die Autoren falsch angegeben, oder um Eigendichtungen des Verstorbenen oder der Trauernden. Als Themen, die in den Zitaten vorkommen, werden Zeit, Sinn des Lebens, Lebensauffassungen,

---

<sup>24</sup> Ittu, Gudrun-Liane: *Karl Ziegler (1866-1945) – die außergewöhnliche Karriere eines Malers aus Siebenbürgen*. In: Ebd., S. 119-133.

<sup>25</sup> Ebd., S. 122.

<sup>26</sup> Mihail, Cristina: *Literarische Zitate als Mittel der Trauerverarbeitung*. In: Ebd., S. 135-158.

<sup>27</sup> Ebd., S. 135-136.

Todeseinstellungen, Trauer und Leid genannt und als meistgepriesene Werte Empfindsamkeit, Liebe, Sorge für die Mitmenschen, Glaube, Pflichtbewusstsein und Aufrichtigkeit<sup>28</sup>. Die Autorin bezeugt, dass Deutsche gewandter im Umgang mit Zitaten sind als Rumänen, daher auch die größere Anzahl bei den Deutschen, während Eigendichtungen charakteristisch für Rumänen sind.

Die Rubrik Sprachwissenschaften fängt mit Adina-Lucia Nistors Beitrag „Bertolt Brecht – ein glänzender Name<sup>29</sup>“ an, in dem sie den Vor- und Nachnamen Bertolt Brechts aus etymologischer Perspektive untersucht. Es wird festgestellt, dass das Patronym aus alten Rufnamen, deren Erst- oder Zweitglied ahd. *beraht*, altsächs. *ber(e)ht* hell, glänzend, berühmt ist, ableitet<sup>30</sup>. Brechts Vornamen sind Eugen Berthold und Friedrich und es wird erklärt, dass Berthold und Friedrich traditionsgebundene Namen nach Familienangehörigen, Herrschern oder Heiligen sind, während Eugen ein Modename zu Brechts Zeit war<sup>31</sup>. Laut Nistor habe Brecht seinen Namen von Eugen Berthold Friedrich Brecht auf Bertolt Brecht reduziert, um eine nüchterne, subtile, helle und präzise Wirkung beim Leser zu erzeugen. Diese Namensveränderung wird als Veredlungsprozess gedeutet<sup>32</sup>. Es folgt Sigrid Haldenwangs Arbeit „Das Abstraktum Mühe – dessen passive und aktive Bedeutung widerspiegelt in biblischen sowie in siebenbürgischen urkundlichen Quellen und mundartlichen Belegen<sup>33</sup>“. Die Autorin unternimmt so wie im Titel angegeben eine Analyse des Bedeutungsgehaltes des

<sup>28</sup> Ebd., S. 140-141.

<sup>29</sup> Nistor, Adina-Lucia: *Bertold Brecht – ein glänzender Name*. In: Ebd., S. 161- 169.

<sup>30</sup> Ebd., S. 162.

<sup>31</sup> Ebd., S. 165.

<sup>32</sup> Ebd., S. 168.

<sup>33</sup> Haldenwang, Sigrid: *Das Abstraktum Mühe – dessen passive und aktive Bedeutung widerspiegelt in biblischen sowie in siebenbürgischen urkundlichen Quellen und mundartlichen Belegen*. In: Ebd., S.171-183.

Abstraktums Mühe. Anhand biblischer Texte, urkundlicher Quellen aus Siebenbürgen und Mundartbelegen veranschaulicht sie die passive Bedeutung des Wortes, als Beschwer-sein, Bedrückung durch Anstrengung, Kummer, Sorge, Last<sup>34</sup> und die aktive Bedeutung als Anstrengung, Betätigung seiner Kräfte, Arbeit<sup>35</sup>. Als Fazit wird das Motto des Bandes „Die Mühen der Gebirge liegen hinter uns, vor uns liegen die Mühen der Ebenen“ aus der Perspektive der passiven und aktiven Bedeutung des Wortes Mühe als Überwindung von Belastung, Anstrengung und aktiver Einsatz, die zum Ziel führen und als Arbeitsansatz am Ziel erhalten zu bleiben, interpretiert. Im dritten und letzten Beitrag der Kategorie Sprachwissenschaften „Wir pfeifen nicht nach ihrer Tante ... Lachen in Zeiten der Krise“<sup>36</sup> wird das Thema der sogenannten Internet-Meme als Potential der öffentlichen Kritikform behandelt. Doris Sava stellt die Komplexität, Reichweite, Beliebtheit der Meme und diese Kritikform dar und untersucht dies anhand des konkreten Beispiels der Flüchtlingskrise in Deutschland, genauer gesagt anhand der zwei markanten Sätze „Wir schaffen das“<sup>37</sup> und „Jetzt ist deutsche Flexibilität gefragt“<sup>38</sup>, die aus Angela Merkels Rede an der Sommerpressekonferenz im August 2015 stammen. Meme sind laut Sava weniger beachtet, schaffen es jedoch sich durch Humor und Ironie als Form der Opposition durchzusetzen.

Der Bertolt Brecht gewidmete Sammelband zeigt eine komplexe Behandlung des Themas Brecht, durch Beiträge über sein Schaffen als Lyriker, Theater- und Filmemacher. Bewiesen wird unter anderem wie einflussreich und beliebt Brecht bei anderen

---

<sup>34</sup> Ebd., S. 172-174.

<sup>35</sup> Ebd., S. 175-179.

<sup>36</sup> Sava, Doris: „*Wir pfeifen nicht nach ihrer Tante*“ ... *Lachen in Zeiten der Krise*. In: Ebd., S. 185-203

<sup>37</sup> Vgl. <https://www.bundesregierung.de/bregde/aktuelles/pressekonferenzen/sommerpressekonferenz-von-bundeskanzlerinmerkel-848300> (Zugriff am 22.04.2018). In: Ebd. S. 188.

<sup>38</sup> Ebd., S. 188.

Autoren war, wie zum Beispiel bei Anemone Latzina<sup>39</sup> und wie seine Verfremdungstheorie heute noch aktuell ist und eingesetzt wird. Sogar in der Rubrik Sprachwissenschaften wird das Thema Brecht behandelt, mit einem Beitrag über die Etymologie seines Namens<sup>40</sup>, durch einen Beitrag über die Interpretation des Bandmottos ausgehend vom Wort Mühe<sup>41</sup> und durch einen von einem Brecht Zitat<sup>42</sup> ausgehenden Beitrag über Memes als Kritikform<sup>43</sup>. In einigen Artikeln des Bandes werden auch andere Themen besprochen. Zwei Initiativen, in Vergessenheit geratene wertvolle Künstler Robert Müller<sup>44</sup> und Karl Ziegler<sup>45</sup> wieder ins Rampenlicht zu rücken, muss besonderes Lob zugesprochen werden. Der Sammelband stellt einen Beweis für die aktive Forschung rumänischer Germanisten dar, wie auch ihre Offenheit gegenüber vielfältiger Forschungsthemen. Es ist zu wünschen, dass er von Fachleuten und Interessenten aufgegriffen wird.

<sup>39</sup> Cotârlea, Delia: „[...] ich schreibe nur, wenn mir etwas einfällt.“ *Texte im Dialog: Bertolt Brecht und Anemone Latzinas frühe Lyrik*. In: Ebd., S. 65-77.

<sup>40</sup> Haldenwang, Sigird: *Das Abstraktum Mühe – dessen passive und aktive Bedeutung widerspiegelt in biblischen sowie in siebenbürgischen urkundlichen Quellen und mundartlichen Belegen*. In: Ebd., S.171-183.

<sup>41</sup> Nistor, Adina-Lucia: *Bertold Brecht – ein glänzender Name*. In: Ebd., S. 161- 169.

<sup>42</sup> *Das Volk hat das Vertrauen der Regierung verscherzt. Wäre es da nicht doch einfacher, die Regierung löse das Volk auf und wähle ein anderes?* Nach dem Gedicht *Die Lösung*. In: *Buckower Elegien. Ausgewählte Werke in sechs Bänden*. Dritter Band. Frankfurt am Main 1997, S. 404. In: Sava, Doris: *“Wir pfeifen nicht nach ihrer Tanze“ ... Lachen in Zeiten der Krise*. In: Ebd., S. 185.

<sup>43</sup> Sava, Doris: *“Wir pfeifen nicht nach ihrer Tanze“ ... Lachen in Zeiten der Krise*. In: Ebd., S. 185-203

<sup>44</sup> Zaharia, Mihaela: *„Ich war mit visionärer Kraft meiner eigenen Zukunft vorangeeilt“: Literatur, Sprache und Politik bei Robert Müller*. In: Ebd., S.107-117.

<sup>45</sup> Ittu, Gudrun-Liane: *Karl Ziegler (1866-1945) – die außergewöhnliche Karriere eines Malers aus Siebenbürgen*. In: Ebd., S. 119-133.